

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Br. 84.

Mittwoch, den 15. Juli 1903.

2. Jahrgang.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 14. Juli 1903.

Das am vergangenen Sonntag im Friedrich-Wilhelms-Bad veranstaltete Sommerfest der hiesigen freiwilligen Feuerwehr erfreute sich trotz des am Spätnachmittag erfolgten Regengusses eines sehr zahlreichen Besuches. Die Festeitung hatte für Unterhaltung und Vergnügen in ausgiebigster Weise gesorgt. Den Schluß des trotz des Witterungsumschlages wohl gelungenen Festes bildete ein Tanzchen auf dem von dem Befiger Herrn Krause im Garten errichteten Podium.

Zwei Weibchen, das Nasenbluten schnell zu stillen, sind noch immer nicht allgemein genug bekannt. Die erste besteht darin, daß man den kleinen Finger des Patienten, an dem unteren Teil des Nagels — und zwar muß man die Operation an derselben Hand vornehmen, an deren Seite das Blut aus der Nase fließt, also rechts die rechte, links die linke Hand nehmen — mehrmals sehr fest mit einem starken Faden Zwirn umwickelt. Noch einfacher ist es, den Arm derselben Seite, wo das Blut fließt, hoch in die Höhe gehoben zu halten, bis die Blutung aufhört. Dies ist besonders im Freien, wo sonstige Hilfsmittel fehlen, sehr anwendbar. Zur Erleichterung der unangenehmen Haltung kann man dem Arm eine Stütze geben, indem man mit der Hand einen hohen Gegenstand, Baumast oder dergl. ergreift.

Die Ungarn bleiben dem Nürnbergern fern. In dem am 18. Juli in Nürnberg beginnenden Deutschen Landesturnfest war auch der Ungarische Landesturnverband eingeladen worden. Er wollte zuerst Folge leisten, erklärt jetzt aber, daß er infolge der Angriffe, denen die deutsche Turnerschaft wegen dieser Einladung von der österreichischen und deutschen nationalen Presse ausgesetzt war, an dem Fest nicht teilnehmen werde. — Die Angriffe werden mit der Behandlung Deutscher in Ungarn gerechtfertigt. Diese Behandlung beschäftigte, wie erinnerlich, auch den letzten Reichstag. Graf Bülow hielt aber eine Einmischung für ausgeschlossen. In Nürnberg wird man die Ungarn kaum vermissen.

Auch das Reichsgericht hat sich jetzt über die Frage ausgesprochen, ob eine Bank zur Erhebung eines Depots seitens der Erben einen Erbschein verlangen dürfe. In dem betreffenden Falle hatten die Erben zu ihrer Legitimation eine Testamentsausfertigung vorgelegt. Die Bank erachtete diesen Ausweis nicht für ausreichend, sondern verlangte einen Erbschein. Das Reichsgericht, III. Zivilsenat, hat im Urteil vom 1. Mai d. J. (III. 4. 03) diesen Anspruch für unabweisbar erklärt. Das Gesetz habe eine derartige unerträgliche Verstärkung des Erben nicht gewollt; auch sei eine bezügliche Verleumdung nicht nachweislich. — Es ist anzunehmen, daß hiermit die Streitfrage erledigt sein wird.

Wauja. Der unter Leitung des Dr. med. Weinert stehende hiesige Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wird in Gemeinschaft mit dem Verein für innere Mission und den Guttemplern in nächster Zeit in dem bei Moritzdorf gelegenen Sonnenwalde eine Feinschmelzwerkstätte eröffnen. Von dem sächsischen Feinschmelzverein ist zu diesem Zweck ein geräumiges Haus auf zunächst zwei Jahre gemietet. Das Gebäude wird vom Feinschmelzverein entsprechend hergerichtet; es enthält eine Reihe gesunder Zimmer mit Aussicht auf Wald und Wasser von Moritzdorf. Wirtschaftsdarum, Sp. Is. Is. Is. Wichtig für die Zwecke der Feinschmelzwerkstätte ist die durch den landwirtschaftlichen Betrieb von Moritzdorf-Sonnenwalde gegebene Möglichkeit der Beschäftigung der Anhaltinsassen im Freien. Die Verpflegungslage werden sehr niedrige sein, da man zunächst nur Trunksüchtige der unmittelbaren Klassen aufnehmen gedenkt. Sobald entsprechende Mittel vorhanden sind, will man eine Erweiterung der Anstalt vornehmen.

Dresden. Der Landesausschuß sächsischer Feuerwehren hielt am vergangenen Sonnabend abend hier eine 5 Stunden dauernde Sitzung unter Leitung des Herrn Branddirektor Weigand aus Chemnitz ab. Die Verhandlungen betrafen zum Teil interne Angelegenheiten, andererseits entbehrten sie aber auch nicht des allgemeinen Interesses.

Der Mörder Hermann Grellmann, welcher den Baugewerkschling Fritz Schubart in ein Kornfeld lockte und dort ermordete, hat sich am Sonntag in seiner Zelle erhängt.

In das Hotel Kaiserhof verbrachte gestern früh ein junger Schlosser einzubrechen, wurde jedoch überführt. Er stürzte nach dem Grundstücke Wiesentorstraße 1 und kletterte dort in der vierten Etage an der Dachrinne entlang, stürzte aber ab und erlitt einen Beinbruch, sowie schwere innere Verletzungen.

Im hiesigen Forstrevier wurde am Freitag abend ein unbekannter Mann erhängt aufgefunden. Er trug schwarzes, weiches Filzhat, Rock und Weste von schwarzem Diagonalstoff, helles, blaugraugelbeshtes Beinkleid, kalbleberne Stiefelchen, Trikothemd, blaugelbsten langen Schlips. Das Alter des Verstorbenen wird auf 35 Jahre geschätzt. Bei sich hatte er fünf Schlüssel, eine Nickeluhrkette mit Anhänger und ein weißes Taschentuch, das P. B. gezeichnet ist.

Striehn. Am Freitag wurde der hiesige Einwohner S. verhaftet; es wird ihm Verbrechen nach § 176, 3. zur Last gelegt.

Wildenfels. Der Kaufmann Leonhardt hier, der wegen Verletzung des hiesigen Bürgermeisters Morgenshörn im Januar dieses Jahres zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden war, ist diese Strafe vom Könige im Gnadenwege in eine Geldstrafe umgewandelt worden.

Walda. Von dem am Sonntag auch hier aufgetretenen heftigen Sturm wurde die im hiesigen Friedhofe stehende Linde, deren Alter man auf 200 Jahre schätzt, umgeworfen. Die Linde fiel auf die Straße und es kostete viele Mühe, das Verkehrshindernis zu beseitigen. Der Stamm der Linde hatte einen Durchmesser von circa anderthalb Meter.

Gröbenhain. Bei dem am Sonnabend gegen 6 Uhr über die hiesige Gegend gezogenen Gewitter, das einen intensiven Hagregen mit sich brachte, traf ein Blitzstrahl das Haus des Herrn Kunstgärtner Blankenburg auf der Katharinenstraße, glücklichweise ohne zu zünden oder sonst welchen Schaden anzurichten.

Den Charakter eines Musikfestes hatte das diesjährige Parkfest in unserer Stadt, das am Sonntag und Montag hier abgehalten wurde. Es wurde vorzügliches an Konzerten und geselligen Aufführungen geboten. Die Einleitung war ein Sinfoniekonzert am Sonnabend abend im Gesellschaftshaus, das sehr gut besucht war. Das am Sonntag vormittag abgehaltene Kirchenkonzert hatte ebenfalls guten Besuch zu verzeichnen. Vorzüglich gelungen war auch der Festzug, in dem mehrere zum Teil recht schöne Festwagen mitgeführt wurden. Auf dem Marktplatz begrüßte der Bürgermeister die Teilnehmer. In den Straßen, die der Zug berührte, war es sehr lebhaft. Leider wurde das Fest durch einen Gewitterregen gestört.

Der von der hiesigen königlichen Amtsanwaltschaft gesuchte Handarbeiter St. von hier, der die Eigentümlichkeit besitzt, nach Begehung eines Deliktes seine Wohnung zu verlassen und zu vagieren, wurde in hiesiger Stadt betrogen und zur Haft gebracht.

Döbeln. Sonntag nachmittag entlud sich über unserer Stadt ein starkes Gewitter, in dessen Begleitung ein orkanartiger Sturm auftrat. Derselbe richtete namentlich großen Schaden an dem hiesigen Schützenplatze an, der wegen dem stattfindenden Königsschießen mit vielen Buben bebaut war. Diese wurden zum großen Teil eingegriffen und dabei die Borenvorräte an Glas usw. zertrümmert. Der Platz bietet ein Bild großer Verwüstung. Leider

ist auch ein schwerer Unglücksfall zu verzeichnen, indem eine einflügelnde Bude auf einen Festplatzbesucher fiel, der dadurch beide Beine brach, er mußte in das Krankenhaus überführt werden. Auch viele Kinder erlitten leichtere und schwerere Verletzungen. Zur gleichen Zeit lösten Feuerfeste durch die Stadt. Es brannte in der Burgstraße bei dem Schneidermeister Neßhorn. Glücklicherweise konnte der Brand im Entstehen gelöscht werden.

Ramenz. Das hiesige Forstfest wird diesmal vom 24. bis 27. August abgehalten.

Grimmitschau. Die Drammersche Theatergesellschaft wollte am letzten Freitag eine Gastvorstellung geben, und zwar das Sensationsstück „Draga“ oder „Der Königsmord in Serbien“. In letzter Stunde verbot der Stadtrat die Aufführung des Stückes.

Mühlberg a. d. E. Im hiesigen Pfarrhause wurde ein überaus dreister Einbruchdiebstahl ausgeführt. Der freche Spitzbube stieg durch das geöffnete Fenster in das Pfarrhaus ein und durchwühlte in mehreren Zimmern alle Schränke, Schubladen etc., wobei ihm 80 M. bares Geld und wertvolle Schmuckfachen in die Hände fielen. Von dem Diebe fehlt noch jede Spur.

Söbba. Im hiesigen Amtsgerichte wurde dieser Tage der von Jittau am 1. Juli hierher verlegte Aktuar Fertig verhaftet. Er soll sich der Unterschlagung im Amte schuldig gemacht haben. Die Summe soll 400 M. betragen, der durch die Unterschlagung entstandene Schaden aber gedult sein.

Jittau. Ein Familiendrama trug sich in dem nordböhmischem Orte Köhr'sorf zu. Der Kaufherr Karl Diege war am Donnerstag wegen einer angeblichen falschen Zeugenaussage vor das Bezirksgericht zu einer Vernehmung geladen worden. Bevor er von Hause fertig kam es zwischen ihm und seiner Frau zu einem Streite. Nach der Vernehmung kehrte Diege nicht nach Hause zurück. Als er am Freitag nachmittag noch immer nicht zum Vorschein gekommen war, vergiftete sich die Frau. Zur selben Zeit wurde Diege in der Nähe des Ortes erhängt aufgefunden.

Zwickau. Im vorigen Monat wurden hier 100 400 Tonnen Kohlen, 2450 Tonnen weniger als im Juni 1902, verfrachtet. Davon gelangten 82 355 Tonnen nach sächsischen, 15 555 nach preussischen, 10 617 nach bayrischen, 358 nach übrigen deutschen, 515 Tonnen nach österreichischen Bahnen.

Zohannesorganist. In Unterjugel wurde der 7 Jahre alte Schulfeldknecht von einer Kreuzotter gebissen. Der Anabe liegt trotz sofortiger Hilfe noch krank danieder.

Bernsbach. Der Arbeiter Groß aus Petersfeld geriet in einer hiesigen Fabrik in die Transmission und wurde buchstäblich zerstückelt. Er war 53 Jahre alt und Vater von vier Kindern.

Markneukirchen. Hier sind 150 Personen nach dem Genuß von Fruchteln an cholerineartigen Erscheinungen erkrankt.

Aus der Woche.

Zur Stunde, in der wir dies niederschreiben, kämpft in der ewigen Stadt das greise Oberhaupt der katholischen Kirche den letzten, schweren Kampf. Seit acht Tagen wird die ganze zivilisierte Welt durch den Verlauf der Krankheit des Papstes in Spannung gehalten. Jährlich schon trug der Telegraph die Kunde durch die Welt: Das Ende naht! Dazwischen zwinkten Hoffnungen auf, momentane Besserungen im Befinden traten ein und gaben zu der optimistischen Behauptung Anlaß: der Kranke wird es noch einmal überwinden. Aber 93 Jahre sind an und für sich schon eine Krankheit, mindestens eine anormale Erscheinung, für die der gewöhnliche Mensch nicht vorbereitet ist; denn unser Leben währet siebenzig Jahre und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre. Man glaube nicht, daß der Papst ohne welt-

liche Herrschaft einflußlos in der Welt sei. Die letzten Tage haben das gezeigt. Kaiser Wilhelm wollte schon am Montag seine Nordlandreise antreten und wenn man nun auch das prächtige Wetter anfährt, das ihn zurückhält und zu Segelpartien mit der Kaiserin in der Ostsee einladen scheint, so ist dem kein Gewicht beizulegen; offenbar will der Monarch sich nicht von seiner deutschen Heimat entfernen, ehe aus Rom entscheidende Nachrichten im schlimmen oder guten Sinne vorliegen. Auch König Viktor Emanuel hat seine Reise nach Paris aus gleicher Ursache aufgeschoben und so geschieht oder unterbleibt noch manches andere mit Rücksicht auf den Vatikan. In den herrschenden Kreisen Frankreichs, die durch den Kongregationsstreit in ziemlich gespannter Lage mit dem päpstlichen Stuhl gekommen sind, giebt man sich zwar den Anschein, als ob man solche Rücksichten nicht nähme und Loubet hat den König Eduard besucht, ohne sich durch die Meldungen aus Rom davon abhalten zu lassen. Aber man tut doch eben nur so, ohne in Wirklichkeit den Einfluß zu unterschätzen, den die Kirche noch auf sehr weite Kreise des französischen Volkes ausübt und der durch die zahlreichen Kramolle bei Schließung von Klöstern und Klosterschulen gewalttätig zu Tage tritt. Loubets Besuch in England sollte die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden westlichen Großmächten stärken, die besonders seit Jaschoda ziemlich defekt geworden waren. Loubet und Eduard scheinen dies Ziel erreicht zu haben und der ehrlüche Jubel des englischen Volkes bei Loubets Besuch hat unter die neue Freundschaft das Siegel gedrückt. Deutschland ist dabei zu kurz gekommen. Gegenüber den zahllosen Lebenswürdigkeiten, die Kaiser Wilhelm den englischen Vektoren erweist, konnten diese in der Frage der Bagdadbahn zwar nicht gut selbst und direkt gegen Deutschland auftreten; dafür haben sie aber Herrn Delcassé vorgehoben, der ja solche Rücksichten nicht zu nehmen braucht. Der rechnet stramm die schweizerischen Banken, die sich an der Bagdadbahn beteiligen, zu den deutschen und findet dabei, daß solcherart der deutsche Einfluß zu stark überwiegt! — In der internationalen Politik spielt momentan das Säbelraseln in Bulgarien und die gespannte Lage in Ostasien die Hauptrolle. Die englische Presse hegt gegen Rußland, daß es nur so seine Art hat, und Rußland giebt die feierlichsten Versicherungen, machts aber im übrigen wie der wadere Schwabe: forcht sich nicht, geht seines Weges Schritt für Schritt, nistet sich in der Wandschüre und in Korea immer fester ein und schert sich den Zogel um die Einsprüche anderer Mächte. Auf der Balkanhalbinsel ist Fürst Ferdinand, der mit dem Feuer spielt; man hat ihm aber jetzt aus Wien und Petersburg deutlich zu verstehen gegeben, daß bei diesem Spiel sein eigener Thron der Einsatz sei und daß man durchaus nicht gewillt wäre, ihm etwa diesen Einsatz zu retten, wenn er das gewagte Spiel verlore. Seine Mutter Klementine hat ihm diesen Thron mit dem Gelde gekauft, das einst ihr Vater, der „Bürgerkönig“ Louis Philipp, sich in sechzehnjähriger Regierungstätigkeit so teuer erspart hat. Es kommt nichts an den dritten Erben, sagt ein altes Sprichwort und es wäre doch schade, wenn Fürst Ferdinand dadurch, daß er seine kriegerischen Gelüste nicht zähmen könnte, zur Erfüllung des Sprichwortes beitrüge. Die Königskrone wird er sich nun schon müssen aus der Nase gehen lassen, in welcher letzterem Futural sie sich ohnedies ganz winzig ausnehmen müßte. Nicht vielen Leuten fallen Königskronen gleich reifen Zweigen in den Schoß, wie das beim König Peter der Fall war. Dieser neueste Herrscher will das schwierige Kunststück fertig bringen, in starker Weise sein Gottesgnadentum zu betonen und zugleich so demokratisch zu regieren, wie es sich nur denken läßt. Gelingt der Plan, so kann sich Peter ein Patent darauf geben lassen.

Dem Riesengebirge fehlt die Nachtgall. Die Versuch, gerade diesen Säger dort einzuführen, haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Der ornithologische Verein in Reichenberg in Böhmen hat in diesem Jahre einige Nachtgallen im dortigen Stadtpark ausgeführt, und diesmal scheint mehr Hoffnung auf ein gutes Gelingen dieser Versuche vorhanden zu sein. In einem Garten in der Nähe bei Reichenberg gelegenen Ortschaft Laderdorf hat sich ein Nachtgallenpärchen eingenistet und eine Nachkommenschaft von vier Jungen groß gezogen. Offenbar führen diese im Riesengebirge geborenen Sägerinnen nächstes Frühjahr zu ihrer Geburtsstätte zurück, um sich von dort aus weiter zu verbreiten.

Niedergeranntes Militärmagazin. Aus Brian (Nähren) wird gemeldet: Das Militärmagazin ist nach vollständig niedergerannt. Alle Uniformen wurden vernichtet. Bei den Aufarbeiten wurden 10 Feuerwehrtrommeln und ein Soldat mehr oder minder schwer verletzt.

Von Bienen getötet. Vor einigen Tagen überfielen, wie aus Allenstein gemeldet wird, in Galen eine Menge Bienen einen zweijährigen, gesunden, starken Knaben und warteten ihn daran, daß er binnen wenigen Minuten starb. Der Knabe hatte die Bienen gar nicht gereizt, das gewitterhafte Wetter aber mußte ihn so unglücklich dem Tode zum Opfer gebracht haben.

Die Juwelen des Anarchisten. Bei einer Hausdurchsuchung, die in Paris bei dem Anarchisten Vermigliani vorgenommen wurde, fand man im Gelbschrank Juwelen von großem Werte, ferner eine Summe von über 100 000 Franc in Banknoten und Gold. Es waren bereits bei einer früheren Hausdurchsuchung für über eine Million Juwelen und sonstige Werte beschlagnahmt worden. In Gerichtskreisen wird berichtet, daß die Angelegenheit sensationelle Vorkommnisse zu Tage fördern werde.

Wettersturz in der Schweiz. Die vielen tausend Touristen, welche zum Vergnügen oder zur Erholung in der Schweiz eingetroffen sind, haben gegenwärtig wenig Freude an dem Aufenthalt an den blauen Seen und in den hohen Bergen. Trübe ist das Wetter geworden, und kein Winnoch herrscht in der ganzen Schweiz eine Temperatur, die keineswegs sommerlich ist und besser für den späten Herbst paßt. In den Alpen fiel in großen Mengen Schnee bis 1600 Meter dergab. Die Hochstation auf dem Säntis meldet, daß dort zwanzig Zentimeter Schneehöhe bei fünf Grad Kälte konstatiert wurden. Das Doppl auf dem St. Gotthard hatte Winnoch sechs Zentimeter und Witalis-Kulm sechs Zentimeter Schnee; auch der hoch keineswegs hohe Nigi ist während der Winnoch-Nacht mit einer weißen Decke umhüllt worden.

Eine merkwürdige Geschichte. Der „Daily Mail“ wird aus Birma eine ganz eigenartige Geschichte mitgeteilt. Die Birmanen glauben an die Wiederfleischwerdung und besetzen, in einem sechsjährigen Knaben einen Vikarissinspektor der Polizei, namens Luder, wiedererkannt zu haben, der im Jahre 1894 verurteilt wurde. Sie haben den Knaben in verschiedenen Orten gebracht, wo Luder früher lebte und versichern, daß der Junge sich aller Vorurteile seiner früheren Luderexistenz durchaus entinne. Als man ihn an die Wortschelle gebracht habe, habe ihn ein heftiges Bittern befallen, und er habe die Morbzüge in ihren Einzelheiten geschildert.

Die neuen serbischen Briefmarken sind natürlich in Sammlerkreisen mit Spannung erwartet worden. Ihr Aussehen rechtsterrig feines, wenn den ihnen vorausgegangenen Mail, daß sie die schönsten sein sollten, die Serbien bisher herausgegeben hat. Es ist vielmehr eine Ausfallsangabe, die vermutlich nur kurze Zeit im Gebrauche sein und daher eine wilde Sammelobjekt annehmen wird. Die neuen Briefmarken geben noch das Bildnis des ermordeten Königs Alexander, das jedoch mit einem Stempel, der das serbische Wappen vorstellt, so überdrückt ist, daß der Kopf des Königs völlig verdeckt wird.

Unterdessen hatte der Knacht die den Pferden ankant der Decken, in welche die Erstarre gemischt worden, angelegten Säcke abgenommen und dirigierte das Gefährt zum Torweg, um in den Hof einzufahren.

„Ah, da seid Ihr ja, Ihr sucht gewiß eure Verwandte,“ trat Herr Martin, eine Serviette im Knopfloch, aus einem beleuchteten Zimmer auf den Korridor. „Wir fanden sie halb erfroren im Schnee, aber jetzt ist sie wieder ganz munter. Marinka, führe den Herrn Förster hinein zu der Frau.“

„Kann ich sie nicht gleich mit mir nehmen, Herr, wenn Sie mir den Schlitten borgen wollten?“

„Was? Die kaum lebendig gewordene Frau jetzt mitnehmen?“ rief die Haushälterin vom gedeckten Tische her durch die halb offene Tür heraus. „Herr Martin, das geben Sie nicht zu! Wir haben eingeeigt und sie zu Bett gebracht, jetzt bleibt sie hier; das wäre das Rechte, die Armut jetzt wieder in die Kälte hinauszugieren!“

„Still, Frau Brand,“ wandte sich Herr Martin zurück, „der Herr Förster kann sich von dem Zustande der Mälerin überzeugen und dann selbst entscheiden. Dort liegt sie.“ Er wies nach der Tür, wo die Magd wartend stand.

„Franz folgte der Weisung und trat, der Magd voranschreitend, in das Kabinett. Schwach atmend, mit geschlossenen Augen lag die Mälerin auf dem buntbezogenen, reinlichen Bett.“

Die Haushälterin war dem jungen Manne nach einer kleinen Weile gefolgt.

Der magische Wirbelteich. Eine Schenkwürdigkeit ersten Ranges, welche bestimmt ist, das berühmte Herrstod an Originalität zu überreffen, wird der magische Wirbelteich auf der St. Souier Weltausstellung sein. Der ihn besuchende Tourist genießt das Vergnügen einer Wasserfahrt im ruhigen und hübschen Wetter, fährt über einen Wasserfall, wird vom Wirbel ergriffen, und schlingt scheinbar mit dem Boote um, landet jedoch nach einer abenteuerlichen Fahrt durch einen elektrischen Tunnel in ruhigen Wasser. Die Anlage des magischen Wirbelteiches repräsentiert einen gigantischen, ringförmigen Wasserfall von 60 Fuß Durchmesser und 40 Fuß Tiefe. Der Passagier bezieht ein am Rande des Wasserfalles liegendes Boot und macht darin zwei Fahrten über den Ring, über welchen sich das Wasser des Falles ergießt. Pflöge wird das Boot in den Wirbel hineingezogen



Die Jacht „Hamburg“ des Vereins Seefahrt,

die die Kaiserjacht „Meteor“ in der Wettfahrt Kiel-Göteborg besieg.

Die Jacht „Hamburg“ des Vereins Seefahrt, welche unsere Darstellung zeigt, schlug bei der Wettfahrt Kiel-Göteborg am 20. v. die Kaiserjacht „Meteor“ und erhielt darauf den Prinz Heinrich-Pokal. Bei dem Handicap Göteborg-Kiel über 50 Seemeilen erwies sich die Hamburger Jacht als das schnellste Boot unter den Schonerriggern, jedoch hatte die „Hamburg“ sowohl wie der „Meteor“ 40 Minuten vorgegeben, wodurch der Jacht der Kaiserin der erste Preis zufiel.

und führt in freidreieckigem Schwanze hinab in die Tiefe, hinein in den Tunnel, dessen Inneres ununterbrochen und phantastische elektrische Emissionen birgt. Den Tunnel verlassend, erreicht das Boot eine vom Wasser umflossene Plattform, den Strudel, und wird im Kreise herumgeschleudert, während das Wasser ringsum hoch aufschäumt, Alles zuden, Donner großen und ein Regensturm wütet. Nach diesem sensationellen Erlebnis erreicht das Boot die Mitte des großen Falles, wobei ein elektrischer Springbrunnen seine Strahlen 80 Fuß in die Höhe schleudert. Inmitten umkreist das Boot den Springbrunnen und landet abdam im ruhigen Hafen.

Der höchste Himmelsträger. Das alte, zu Anfang des vorigen Jahrhunderts erbaute Rathaus von New York reicht schon seit Jahrzehnten für den riesenhaft anschwellenden Geschäftsumsatz New Yorks nicht mehr hin. Es soll daher nächstens mit der Errichtung einer neuen City Hall Ernst gemacht werden. Das zu errichtende Gebäude soll einen im Campanilestil ausgeführten Turm aufweisen und nicht weniger als 45 Stockwerke enthalten. Es wird daher um mindestens 15 Stockwerke höher sein als die gegenwärtige New Yorker „Himmelsträger“, deren höchste Exemplare es bisher „nur“ auf 30 Stockwerke gebracht haben.

Ein Land, wo keine Uhr richtig geht, ist Japan. Die Erklärung dieser merkwürdigen Tatsache findet sich in den dort überaus häufigen Erdbeben. Besonders schwierig wird dadurch die Lage der Astronomen auf der Sternwarte in Tokio, die doch in hohem Grade auf einen zuverlässigen Gang ihrer Uhren angewiesen sind. Wer sich einmal mit dem Uhrwesen näher beschäftigt hat, muß wissen, daß die Pendeluhren seitens der Astronomen, von denen die höchsten Ansprüche an die Zeitmessung überhaupt gestellt werden, eine höhere Bewertung erfahren als die anderen Konstruktionen der Chronometer. Nun aber werden in Japan die feinen astronomischen Pendeluhren durchschnittlich jeden dritten oder vierten Tag durch eine verhältnismäßig heftige Schwankung des Erd-

bodens zeitweise aus ihrem richtigen Gang gebracht, während in anderen Ländern der Erde ein solcher Fall höchstens jedes dritte oder vierte Jahr eintritt.

Gerichtshalle.

Berlin. Der frühere Treibereisverwalter der Darnstädter Bank, Richter, wurde vom hiesigen Landgericht wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu fünf Jahr Gefängnis und fünf Jahr Ehrverlust verurteilt.

Vormund. In der Soester Glasfabrik sollen nach vorangegangener Strafe drei Arbeiter verhaftet haben, den Arbeiter Rentemeyer durch den Kohlenrichter in die Feuerung zu werfen. Der Mann wehrte

sich nach Kräften, er würde aber doch unterlegen sein, wenn ihm nicht andere Personen zu Hilfe gekommen wären. Am folgenden Tage sind die drei Glasarbeiter nach Holland durchgegangen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft, die Anlagen wegen verletzten Lebschlags erhob, erfolgte die Auslieferung zweier Arbeiter; dem dritten war es gelungen, auf ein nach Belgien fahrendes Schiff zu kommen. Wegen die beiden erkrankten wurde vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt. Es ergab sich, daß der Haupttäter der Unfallschuld war; einer der beiden Angeklagten wurde freigesprochen, da ihm eine direkte Beteiligung nicht nachgewiesen werden konnte, der andere kam mit einem Jahr Gefängnis davon.

Trauburg. Im Prozeß Terlingen wurde Gerhard Terlingen zu sechs Jahr Zuchthaus und Rodbold zu sechs Jahr Gefängnis verurteilt.

Berliner Humor vor Gericht.

Die Schwiegermutter und der Phonograph. Angeklagter Schmeißel, beginnt der Vorsitzende des Schwurgerichts das Verbot, „Sie werden beschuldigt, einem Ihrem Freunde Lehmann gehörigen Phonographen zertrümmert und mit den Stücken nach dem Heugen Lehmann gemorren zu haben, jedoch der Getroffene eine Weile davontrat. Sie geben doch sowohl die Sachbesitzung, als die Abhandlung zu?“ — Angekl.: „Ja, jedes beides zu, Herr Gerichtshof, aber ehe Sie mir weiter auftragen, möchte ich mir ganz jehorhams und erachtet eine Feinfrage erlauben.“ — Vor.: Was wünschen Sie zu wissen? — „Ich möchte wissen, ob Sie, Herr Gerichtshof, und auch die Herren Schöffen eine Schwiegermutter haben?“ — Vorsitzend (sich erhebend): Der Angeklagte glaubt offenbar, vor Gericht faule Witze reißen zu dürfen, ich beantrage eine Ungebührstrafe von 24 Stunden.“ — Vor.: Wie werden nachher über diesen Antrag beschließen; Angeklagter, was begehren Sie mit dieser ungeschicklichen Frage?“ — Angekl.: „Hoch Herr Gerichtshof, ich möchte durchaus keinen faulen Witz machen, denn ich weiß, was sich schied, aber alles bezeichnen heißt alles verzeihen; wenn die Herren eine Schwiegermutter haben, wie meine Schwiegermutter ist, denn werden sie bejahren,

verzeihen und mir freisprechen, denn was ich doht, habe ich wegen den menschlichen Tränen jedam, den unser Herrjeit in seinen Horn zu meine Schwiegermutter gemacht hat.“ — Vor.: Kommen Sie endlich zur Sache und erzählen Sie kurz den Vorgang.“ — Angekl.: Die Geschichte spielte sich an's Geburtsdag von meine Schwiegermutter ab. Sie befiel noch verschiedene Dausend Gummen, deshalb wußt ich mir von weien der Testament gut mit ihr stellen und mir och soviel von ihr gefallen lassen. An ihren Geburtsdag veranstaltete ich zu ihre Ehre eine kleine Feier und lud och Lehmann mit seinen Phonographen dazu in. Hier muß ich bemerken, der Lehmann janz genau weest, wie ich mit meine alle Schwiegerdame liehe, und wie leicht sie was über nimmt. Rach der Abendrot — et joch Bekanntschaft mit Sauerlohl, was sie jernst eht — stellt Lehmann seinen Kasten uff und läßt der erste Ding spielen. Was soll ich Sie sagen, et war ein Komplise, in dem die Schwiegermutter uff die jenseitige Weile runtergerissen wurden! Meine Schwiegermutter rückte unruhig hin und her und wußt mir einen Hül zu, der mir der Schlimmste befürchten ließ, während die janzte Gesellschaft verstohlen lacherte. Als et zu Ende war, fiel mir ordentlich ein Stein vom Herz, aber jchon leßt dieser hinterlistige Mensch eine zweete Walze uff, die dieselbe Thema behandelt, bloß noch willo doller. Ich lacherte, nickte, trommelte uff de Teller, damit se nicht davon verziehen sollte, schließlich fing ich an zu singen und zu tessen, aber der Kasten hatte jedoch eine längere Weile wie ich und jerde die jastigsten Stellen in der Komplise waren och am denkllichsten zu hören. Die anspruchsvolle Dame spielte verächtlich mit einem Notendruck, so det ich mir vorfichtig auch de Schachweltie zurückzog. Wie nu Lehmann die dritte Walze aufspannte um wieder so een Schandbild aus den schrecklichen Trichter kam, da sprang meine Schwiegermutter uff mir zu: „Sie jemeiner Mensch,“ jchrie sie mir an, mit een Jekichte, det ich nie verjessen werde, „det ich eine unjehelbte Sache von Sie, Sie wollen mir denken!“ Und demn folgte een Donnerwetter, wie ich's selten erlebt habe, schließlich lähmte sie mit die Drohung, mir zu enterben, raus. Als ich von dem erhen Schreck erholt hatte, schlug ich den Phonographen festem fary und fteem und jchmeiß ihn Lehmann an's Kopf. Da der Heuge Lehmann diese Darstellang bejätigt, so läßt der Gerichtshof in anbrucht des dem Angeklagten gejeiterten Schachens das Mide waltten. Das Urteil lautet auf 10 Mt. Geldstrafe. Die Strafe wegen Ungebühr wird dem Angeklagten erlassen.

Gemeinnütziges.

Selbstbereitung einer guten Toilettenseife. Die meisten im Handel vorkommenden Toiletteseifen sind nicht anders als gewöhnliche, sogenannte Kernseifen, die etwas gereinigt, gefärbt und parfümiert sind. So enthalten meistens die Kärnerseifen keine Kräuter, die Dosisseifen keinen Honig, die Glucerinseifen nur selten Glycerin. Eine gute Waschseife, welche die Haut geschmeidig macht und besonders beim Aufspringen derselben gute Dienste leistet, kann man sich auf folgende Weise bereiten: Ein halbes Kilo gute gewöhnliche Seife übergießt man mit Regenwasser, stellt das Gefäß ins Wasserbad (in ein anderes mit Wasser angefülltes Gefäß) und kocht so lange, bis die Seife aufgelöst ist; dann gibt man unter Umrühren 30 Gramm Honig zu und jekt das Kochen so lange fort, bis das in der Seifenlösung enthaltene Wasser verdunstet ist. Die Seife, die man nach Belieben auch parfümieren kann, wird darauf in passende Formen getrikt.

Fleisch schnell weich zu kochen. Man gebe nach dem Abschäumen auf drei Pfund Fleisch einen Teelöffel voll Brannwein zu. Selbst hartes, altes Fleisch wird dadurch wieder zart und gut.

Buntes Allerlei.

Gefährliche Weiblichkeit. Warum sagt man denn zu dem majestätischen Meer die See und zu dem idyllischen Binnengewässer der See? — „Das begreifen Sie erst, wenn beide aufgeregt sind!“ (Waggner.)

Was ihn wundert! Hierüber (zu dem schlecht einsehenden Kellner): „Nicht wundert's, Herr, daß Sie vom Verein der Alkoholgeher noch nicht zum Ehrenmitglied ernannt worden sind!“ (Waggner.)

„Ist Herr Martin trat zu der Gruppe. Sie könnten eigentlich jetzt die Pacht der Mühle übernehmen. Ich meine, der Inspektor wird schon aus freundschaftlichem Interesse für den Verstorbenen auf Ihre Bewerbung eingehen. Sie könnten dann gleich einen eigenen Haushalt gründen und der armen Witwe eine Delimat bieten.“

„Ihr Vorschlag ist sehr verlockend, — aber ich bezweifle, daß man mir die Pachtung überlassen wird.“

„Warum wollen Sie das bezweifeln? Weil Sie in den Prozeß verwickelt waren? Ihre Unschuld ist doch erwiesen, und daß Sie für die Witwe des anderen Verdächtigen, für dessen Schuld auch keine Beweise beizubringen waren, die überdies noch deunächst Ihre Schwägerin sein wird, etwas tun wollen, das darf doch in einer Geschäftsangelegenheit nicht aussehlgelbend sein. Ich glaube Ihnen ganz bestimmt die Versicherung geben zu können, daß der Inspektor Ihren Antrag sehr freundlich aufnehmen wird; das Mädchen — Ihre Frau — ist in dem Geschäft groß geworden, mit den Verhältnissen vertraut, ich sollte meinen, es müßte Ihnen leicht werden, sich schnell in dem neuen Beruf zurecht zu finden.“

„Ach damit hätte es keine Not,“ warf Franz lebhaft ein, wenn man mir nur die Pacht überlasse — nichts Besseres könnt' ich mir denken.“

„Na ja, dann befolgen Sie meinen Rat und machen Sie bald Anstalten die Sache ins Reine zu bringen.“

„Was für ein guter Mensch Ihr seid!“

„Wissen Sie, was mir da eben eingefallen ist?“ Herr Martin trat zu der Gruppe. Sie könnten eigentlich jetzt die Pacht der Mühle übernehmen. Ich meine, der Inspektor wird schon aus freundschaftlichem Interesse für den Verstorbenen auf Ihre Bewerbung eingehen. Sie könnten dann gleich einen eigenen Haushalt gründen und der armen Witwe eine Delimat bieten.“

„Ihr Vorschlag ist sehr verlockend, — aber ich bezweifle, daß man mir die Pachtung überlassen wird.“

„Warum wollen Sie das bezweifeln? Weil Sie in den Prozeß verwickelt waren? Ihre Unschuld ist doch erwiesen, und daß Sie für die Witwe des anderen Verdächtigen, für dessen Schuld auch keine Beweise beizubringen waren, die überdies noch deunächst Ihre Schwägerin sein wird, etwas tun wollen, das darf doch in einer Geschäftsangelegenheit nicht aussehlgelbend sein. Ich glaube Ihnen ganz bestimmt die Versicherung geben zu können, daß der Inspektor Ihren Antrag sehr freundlich aufnehmen wird; das Mädchen — Ihre Frau — ist in dem Geschäft groß geworden, mit den Verhältnissen vertraut, ich sollte meinen, es müßte Ihnen leicht werden, sich schnell in dem neuen Beruf zurecht zu finden.“

„Ach damit hätte es keine Not,“ warf Franz lebhaft ein, wenn man mir nur die Pacht überlasse — nichts Besseres könnt' ich mir denken.“

„Na ja, dann befolgen Sie meinen Rat und machen Sie bald Anstalten die Sache ins Reine zu bringen.“

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Stammhalters
zeigen hochehrent an

Max Walther u. Frau Liddy
geb. Köckritz.

Moritzdorf, 11. Juli 1903.

Bergrestaurant Bismarckhöhe, Radeburg

wird als herrlicher Ausflugsort empfohlen.

Gute Bewirtung! Kochkunstvoll Gute Bewirtung!
Karl Gommlich, Besitzer.

Gustav Hoffmann, Töpfermeister

Radeburg.

Niederlage aller Arten Meissner Kachelöfen u. Ofenbau-Artikel.
empfehlen sich dem geehrten Publikum von Ottendorf-Moritzdorf und Ströda zur Lieferung und
zum Segen von aller Art Grand-Kachelöfen in einfachen und altdeutschen Modern und in
allerhand Farben. Wirtschaftsküchen mit Kachelauspug. Wirtschaftöfen mit eisernem Unter-
kasten, Rohr und Wasserwärmer und Kachelauspug in allen Arten. Herde für Private, Land-
wirte, Restaurationen usw. Eisenerne Öfen aller Art als: Regulier-Öfen, Germanen Feuerbrand-
Öfen, Kacheln Feuerbrand-Öfen, Eisenerne Öfen mit Pfanne.

Reparaturen und Umsetzen von Öfen.
Billige Preise! Schnelle Bedienung! Solide Ausführung!

Schwer magenleidend

wurde die 49jährige Frau M. aus Sch. in Kochs Naturheilbad gebracht, nachdem dieselbe
Monate lang wegen schweren, chronischen Magenkatarrhs in jeder möglichen Weise behandelt
worden war. Der Zustand verschlimmerte sich aber fortgesetzt, sodass Patientin gänzlich ge-
brochen, dem sicheren Tod vor Augen in ihrem Schicksal ergeben schien.

Symptome: Heftige Schmerzen vom Magen aus durch Rücken und Leib, gänzliche
Appetitlosigkeit, daher auch bedeutende Abmagerung, Kräfteverfall, Schweißausbruch, große Mut-
terarmut, kalte Hände, kalte Füße.

Verordnung und Wirkung: Hand- und Fußdampfbäder wirkten ableitend, den Blut-
umlauf regulierend, Dampfkompressen und feuchte Leibpackungen lösend und aufweichend, später
Bassettreten, Anie-, Arm-, Schenkel- und besonders Obergüsse regten mächtig die gesunkenen
Lebenskräfte an, wirkten kräftigend auf Nervensystem und Verdauung, der Stoffwechsel wurde
durch Ganzmassagen beschleunigt. Das unheimliche Leiden, das der Kranken sicher das Grab
gebracht hätte, verlor sich. Die verzweifelte Kranke erhielt außerordentlichen Hunger, Gewicht-
zunahme, volle Arbeitskraft und Heilung.

Bruno Koch Naturheilbader erteilt jeden Mittwoch im Friedrich-Wilhelms-Bad
Rat und Hilfe allen Kranken von 4—8 Uhr nachmittags.

Gasthof Cunnersdorf

Donnerstag, 16. Juli

Schlachtfest



Schbloanen



zum Sticken hält vorrätig
die Buchhandlung Groß-Ohrilla.



Wittoria-Lehrbuch
für
Damen-Schneiderei
von
Selbstunterricht
mit 60
Zeichnungen
Preis 1,50 Mk.
Ein wirklich praktisches
Lehrbuch, das jedes junge
Mädchen, jede Frau mit
Leichtigkeit in die Geheim-
nisse der Damenschneiderei
einführt und in den Stand setzt, vollständig
selbstständig, Gewand, Kleider, etc.,
zu machen. Mit 60 Zeichnungen.
Einsendung von 1,50 Mk. oder unter Nach-
nahme direkt gegen 20 Reichsmark.
Ernst Naumann, Buchverlag,
Leipzig, Germany.

Gustav Döring

Groß-Ohrilla

empfiehlt ein reichhaltiges Lager

fertiger Schürzen

in allen Größen für Glasarbeiter, Frauen
und Kinder.

Waschechte

Schürzenstoffe

zu sehr billigen Preisen.

Dienstag, d. 21. Juli vorm. 9 Uhr

soll der **Nachlass** der verstorbenen Frau Polpitz an Ort
und Stelle (Schulzes Hausgrundstück Nr. 106m) gegen sofortige Barzahlung
meistbietend verkauft werden.

J. A. Zeidler
Ortsrichter.



Brennabor-Phänomen- und Premier-Heical-

Fahrräder empfiehlt unter Garantie zu äußerst billigen Preisen
Radeburg Aug. Mitscherling
am Markt. Reparaturwerkstätte für sämtliche Systeme.
Wähmaschinenlager der Fabrik C. M. Müller u. Riesolt & Locke

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Versicherungsbestand:

82100 Personen und 657 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 229 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 165 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Ver-
sicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten
und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Ueberüberschüsse fallen bei
Ihr den Versicherten zu; diese erhalten seit mehr als einem Jahrzehnt
auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42 % Dividende.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Ver-
treter Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 3/o.

Ulin

ist das Beste für Bart- und Haarwuchs
und gegen Haarausfall à Dose 1 Mark.

**Die Wirkung ist
staunenerregend!**

Verfand durch die chemische Fabrik Ernst
Uhlmann, Dresden, Wettinerstraße 35.
Die „Prima-Dankschreiben“ gratis und franko.

Schlachtvieh-Preise

auf dem Viehhofe zu Dresden
am 13. Juli 1903.

Zum Auktions waren gekommen: 204 Ochsen,
132 Kalber u. Kühe, 159 Bullen, 406 Kälber,
1052 Schafe und 1373 Schweine, zusammen
3328 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50
Kilo: Ochsen Lebendgewicht 30—40 Mk.,
Schlachtgewicht 52—70 Mk., Kalben und
Kühe Lebendgewicht 27—38 Mk., Schlacht-
gewicht 48—66 Mk., Bullen Lebendgewicht
29—39 Mk., Schlachtgewicht 53—66 Mk.,
Kälber Lebendgewicht 41—50 Mk., Schlacht-
gewicht 62—72 Mk., Schafe Lebendgewicht
32—37 Mk., Schafe Schlachtgewicht 62 bis
73 Mk., Schweine Lebendgewicht 35—41 Mk.,
Schlachtgewicht 48—54 Mk.

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben,
Kühen und Bullen gut, bei Kälbern, Schafen
und Schweinen langsam.

Produktenpreise.

Dresden, 13. Juli. Stimmung: Ruhig.
Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer,
159—166, brauner, neuer, 75—78 kg, 155 bis
161, russischer, rot, 170—178, amerikanischer

Spring — — —, do Ranas 172 bis 175,
do weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg
netto: sächsischer, neuer, 72—74 kg, 132—136
do neuer, 69—71 kg, 126—130, preussischer
139—143, russischer 139—143. Gerste, pro
1000 kg netto: sächsische 140—150, schles-
ische und potener 145—160, böhmische und
mährische 160—180, Futtergerste 125—140,
Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter,
— — — do, neuer, 139—145, russischer,
neuer 134—142. Mais, pro 1000 kg netto:
Cinquantaine 148—152, rumänischer großkörlig,
136—140 ungarischer Gelbzahn — — —,
Weizen, pro 1000 kg netto, 146—160. Buch-
weizen, pro 1000 kg netto: inländischer
und fremder 140—148. Delfaaten, pro 1000 kg
netto: Winterapps, sächsischer, trocken, — bis
—, do, feucht — — — Weizen, pro
1000 kg netto: feinste, beflagfreie 235—245,
feine 220—235, mittlere 210—220, Lapland,
195—205, Bombay 235—240. Kaffee, pro
100 kg, netto mit Fass, raffiniertes 53. Kaps-
kuchen, pro 100 kg, lan je 10,50, rund
11,00. Feinfuchen, pro 100 kg, 1, 16,00,
2, 15,00. Malz, pro 100 kg netto ohne
Sack 25—29. Futtermalz 12,20—12,60.
Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sack,
grobe 9,30—9,50, feine 9,00—9,30. Roggen-
kleie, pro 100 kg netto ohne Sack 10,00—10,20.
(Feinste Ware über Notiz.) Die für Artikel
pro 100 kg notierten Preise verstehen sich
für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen
Notierungen, einschließlich der Notiz für Malz,
gelten für Geschäfte von mindestens 10 000 kg.
Auf dem Markte: Kartoffeln (50 Kilo)
Magdeburger 4,00—4,50. Butter (Kilo)
2,60—2,80. Fru, altes (50 Kilo) 2,80—3,10.
Stroh (Schopf) 24—27.

Siltig vom 1. Mai 1903.

Fahrpln.

Siltig vom 1. Mai 1903.

Dresden—Klotzsche—Königsbrück—Schwepnitz und zurück.

Dresden Hauptbahnhof	700	10 42	2 30	5 18	6 50	7 00	10 50	Schwepnitz	5 35	9 15	3 32	9 20	
Dresden-Neustadt	711	10 53	2 45	5 36	7 05	7 15	11 20	Schmorkau bei Königsbrück	5 48	9 28	3 48	9 31	
Klotzsche	724	11 06	3 00	5 50	7 21	7 29	11 34	Weißbach bei Königsbrück	5 56	9 36	3 59	9 38	
Weißdorf	732	11 10	3 02	5 57	7 32		11 36	Königsbrück Haltestelle	6 03	9 42	4 07	9 44	
Lausa	740	11 19	3 10	6 06	7 40		11 43	Königsbrück Bahnhof	6 08	9 47	4 12	9 48	
Hermsdorf bei Dresden	746	11 25	3 16	6 13	7 47		11 49	Lausitz	6 14	9 50	12 20	4 18	9 51
Cunnersdorf bei Medingen	755	11 35	3 26	6 22	7 56		12 58	Moritzdorf	6 20	9 57	12 27	4 26	9 58
Ottendorf bei Medingen	800	11 41	3 31	6 29	8 03		12 03	Ottendorf bei Medingen	6 45	10 13	12 43	4 43	10 14
Moritzdorf	805	11 47	3 36	6 35	8 09		12 08	Cunnersdorf bei Medingen	6 42	10 18	12 48	4 49	10 18
Lausitz	810	11 53	3 41	6 41	8 15		12 13	Hermsdorf bei Dresden	6 47	10 23	12 53	4 55	10 23
Königsbrück Bahnhof	826	12 10	3 57	7 00	8 31		12 29	Lausa	6 43	10 30	1 01	5 03	10 31
Königsbrück Haltestelle	832	12 17	4 03	7 06	8 37		12 35	Weißdorf	6 42	10 37	1 08	5 11	10 38
Weißbach bei Königsbrück	835	12 25			8 41			Klotzsche	6 49	10 43	1 14	5 17	10 43
Schmorkau bei Königsbrück	842	12 33			8 46			Dresden-Neustadt	6 58	10 50	1 21	5 25	10 50
Schwepnitz	848	12 40			8 52			Dresden Hauptbahnhof	5 00	7 25	11 03	3 28	10 51
	856	12 49			9 00				5 14	7 35	11 13	3 42	11 03
	908	1 01			9 12					7 46	11 25	3 55	11 31